

verbreitetes *Hypnum Schreberi* ist nach meiner Untersuchung den *Hylocomien* verwandt, worin mir Max Fleischer zustimmte. Dass *H. Schreberi* dem *Scleropodium purum* so merkwürdig ähnlich ist, hat es dem nivellierenden Einfluss der gleichartigen Lebensbedingungen zu verdanken, die ja auch sonst nicht näher verwandte Arten scheinbar in die gleiche Gattung zwingen.

So bleibt in der Einteilung der Hypneen im weiteren Sinne noch vieles zu tun übrig. Vielleicht regen die vorstehenden Zeilen zu weiteren Untersuchungen an; denn nur als einen ersten Versuch möchte ich sie betrachtet wissen.

Ein weiterer Artikel wird folgen, in dem u. a. die Stellung der Gattung *Brachythecium* weiter untersucht werden soll.

Berlin, Dezember 1906.

Beiträge zur Flora von Tirol und Vorarlberg. XX.

Von Dr. J. Murr (Feldkirch).

Nachdem der verfügbare Raum der drei letzten Nummern der „Allg. bot. Zeitschr.“ meine „Beiträge XIX“ nicht ganz zu bewältigen vermochte, so erlaube ich mir, im neuen Jahre das übriggebliebene Abdominalstück mit inzwischen nachgewachsenem gutem Brustteile und Kopfe als neue Serie der „Beiträge“ zu präsentieren. Die für Tirol oder überhaupt neuen Formen sind wie immer mit * bezeichnet.

Ranunculus acris L. In Feldkirch fast ausschliesslich eine dem *R. Steveni* Bess. zumindest nahestehende Form mit breiten Blattabschnitten.

R. flammula L. Auf Moorboden, bes. zwischen Tosters und Mauern a. d. liechtensteinischen Grenze, die bereits lebhaft an *R. ophioglossifolius* Vill. erinnernde **var. maior* Schultness, sowie die **var. serratus* DC., beide in Tirol von mir nie beobachtet.

Barbarea intermedia Bor. Bei Richen Durchforschung p. 30 als einmal auf Schutt in Feldkirch gef. angegeben. Von dieser Art lagen zwei unbestimmte Ex. im Gymn.-Herbar, eines mit der Standortangabe Levis bei Feldkirch. Hierher gehört ohne Zweifel auch die l. c. p. 31 von Feldkirch angegebene *B. praecox*. Ich vermute, dass es sich bei diesen Funden um ein ostwärts vorgeschobenes spontanes Vorkommen der *B. intermedia* handelt, welches in diesem Falle bei Fritsch für Cisleithanien einzufügen wäre.

Sisymbrium orientale L. Einzell verschleppt am Rennweg in Innsbruck (Engenst.), ebenso auf der Strasse vor Vezzano.

Lepidium virginicum L. Als Gartennkrant in Hl. Kreuz (Feldkirch), von Frau Prof. Wolf vorgelegt. *L. densiflorum* Schrad. Sehr spärlich ausser der unteren Illschnecht gegen die Fabrik.

* *Dianthus Mammingiorum* mh.¹⁾ = *D. Seguerii* Vill. \times *inodorus* L. Habitus intermediär. Auf *D. inodorus* weisen: die weniger tief gezähnten, gegen den Nagel hin nur undeutlich gefleckten und behärteten Petalen, die tiefer gegabelten Hauptäste der Infloreszenz, die stramm aufgerichteten, etwas schmälern und mehr glauken Blätter; auf *D. Seguerii*: die dunklere Blütenfarbe, die zahlreicheren (3–5 gegen 1–3 bei *D. inodorus*) und dichter gebüschelten Blüten der einzelnen Aeste, die stärkere Entwickelung und längere Zuspitzung der obersten Blattpaare; schön intermediär sind die Kelchschuppen, nämlich breit eiförmig, häutig, mit aufgesetzter grüner Spitze von beiläufig halber Länge der Schuppe. Nur 2 Stück neben den Eltern auf den steinigern Triften zwischen Covelò und der Reichsstrasse vor Vezzano am 15. Juli v. J. gefunden.

Malva moschata L. Trient: Auf Schutt an der Lorenzo-Brücke.

¹⁾ Ich widme diese schöne Novität aus dem Becken von Terlago der dortselbst dominierenden reichsgräflichen Familie Mamming, mit welcher schon mein Elternhaus durch Gefühle der Pietät verbunden war.

Oxalis stricta L. * *var. pseudocorniculata* mh. Stengel etwas niedriger, am Grunde öfter mehr weniger niederliegend, manchmal auch kurze Ausläufer vorhanden; Aeste und Blattstiele mehr abstehend, also das ganze Wachstum mehr in die Breite gehend; Blättchen oft breiter, tiefer ausgebuchtet, weniger gefaltet, dunkler grün; Stiele der Infloreszenz länger, daher die obersten Blütenstände meist aus den Blättern weit emporragend, Cymen reichblütiger (3—7 statt 2—4 Blüten), die Stiele der Knospen vollständig zurückgeschlagen; Kronen weiter geöffnet, Kronenblätter grösser, bis 11 mm lang, goldgelb, Kelchblätter stumpfer, Blütenstiele und oberste Blattstiele stärker flaumhaarig. Diese in extremer Ausbildung stark abweichende, kaum bloss auf geschlechtliche Differenzierung zurückgehende Form war mir bereits 1892 auf Schuttplätzen in Marburg a. D. aufgefallen; in der Folge legte sie mir Dr. Pfaff aus Bozen vor und im Juni 1905 sammelte ich die Form in schöner Ausbildung zahlreich in der sandigen Etschau bei S. Martino (Trient); auch in Innsbruck beobachtete ich sie in den letzten Jahren gelegentlich, wenigstens sehr angenähert, während früher dort stets nur der steif aufgerichtete, klein- und hellblütige Typus zu finden war.

Genista tinctoria L. *var. lasioqyua* Greuter. In Madonna del Monte bei Rovereto auch eine *f. oralifolia*, die sich von *G. orata* W. K. kaum anders als durch anliegende Behaarung des Stengels unterscheidet.

Trifolium scabrum L. *var. rotundatum* mh. Blättchen rundlich, ebenso die Blütenähren. Vor der Kirche in Torbole, etwas weniger extrem auch ober Arco.

* *Pisum biflorum* Raf. Dr. F. Sauter gibt in der „Oesterr. bot. Zeitschr.“ 1899 p. 405 für „*P. elatius* M. B.“ den Standort „zwischen Gmund und dem Kalterer See“ an, welche Angabe von mir zuletzt in der „Allg. bot. Zeitschr.“ 1901 S. 122 wiederholt wurde. Dr. Pfaff hat sich im Laufe der zwei letzten Jahre angelegentlich um dieses nach einer Volkssage von der hl. Notburga dortselbst im Gebüsch des Leuchtenburger Hügels gesäte *Pisum* bekümmert. Es stellte sich dabei heraus, dass die Kalterer Pflanze keineswegs zu dem durch schwarze, gekörnelte Samen ausgezeichneten *P. elatius* gehört, sondern vielmehr mit von Untchj in Pola gesammeltem und an Dr. Pfaff gesandtem *P. biflorum* der Hauptsache nach sehr gut übereinstimmt. Beide Pflanzen haben indes grünliche, braunmarmorierte Samen ohne die von Freyn Fl. v. S. Istrien S. 324 für die Samen des *P. biflorum* neben der braunen Fleckung verlangte schwarze Strichelung; auch die Samen der Polaneser Pflanze sind (wenigstens im trockenen Zustande) nicht völlig rund, wie die Floren dies von *P. biflorum* verlangen, sondern seitlich etwas eingedrückt; bei der Tiroler Pflanze ist diese Abplattung beträchtlich und in diesem Punkte ein deutliches Hinneigen gegen *P. arvense* L. zu konstatieren; im übrigen können, wie gesagt, die Kalterer und die Untchj'sche Pflanze aus Pola als nahezu identisch erklärt werden, umso mehr als auch letztere, wie es bei der Kalterer Pflanze durchgehends der Fall ist, fast ausschliesslich einblütige Trauben mit Andeutung der oberen 2. Blüte durch ein kürzeres oder längeres Stielchen aufweist. Dass die (im übrigen völlig gleichgestalteten) Blätter bei der Untchj'schen Pflanze von Pola durchaus dreipaarig, bei der von Kaltern meist zweipaarig und nur die obersten Blätter 3—2¹/₂ paarig sind²⁾, ist kaum von Belang. Ich bezeichne hiermit die Tiroler Rasse des *P. biflorum* mit ungestrichelten, mehr abgeplatteten Samen als *var. sanctae Notburgae Pfaff et mh.* und betrachte das aus Pola vorliegende Ex. als dieser Form bereits sehr genäherten Uebergang. Das Kalterer Vorkommen ist wohl als Relikt zu betrachten; da die schönblühende, üppig entwickelte Erbse im Buschwalde schon den Alten auffiel, so wurde das Vorkommen ganz begreiflicher Weise mit der segenspendenden Wirksamkeit der hochgeehrten Landesheiligen in direkte Beziehung gebracht. (Forts. folgt.)

²⁾ Ein mir von Hellweger 1897 frisch aus Rovigno zugesandtes Ex. hat auch nur die obersten Blätter 3paarig, doch zweiblütige Trauben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [13_1907](#)

Autor(en)/Author(s): Murr Josef

Artikel/Article: [Beiträge zur Flora von Tirol und Vorarlberg. XX. 23-24](#)